

# Salvador Sobral

## Timbre

**Dienstag**  
**31. Oktober 2023**  
**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Salvador Sobral** *vocals, piano, composition*

**Lucía Fumero** *piano*

**Magali Sese** *trombone, vocals*

**André Santos** *guitars*

**André Rosinha** *double bass*

**Joel Silva** *drums, percussion*

Timbre

**Dienstag**

**31. Oktober 2023**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 22:00

## **Nur die Seele zählt – und das Timbre Salvador Sobral & Band**

Der 13. Mai 2017 war dieser berühmte Tag, der sein Leben vollkommen umkrempelte und auf den Kopf stellte. Wobei dieser Tag bzw. dieser Abend auch leicht ohne ihn hätte stattfinden können. Wenn nämlich plötzlich aus der Heimat der Anruf gekommen wäre, dass man für ihn ein Spenderherz gefunden habe. Doch für den lebensbedrohlich herzkranken Salvador Sobral sollte es geradezu Glück im Unglück sein, dass er diesen rettenden Anruf erst kurz nach seinem fulminanten Sieg beim Eurovision Song Contest 2017 bekam. Denn so konnte er am Finaltag dieses traditionsreichen Songwettbewerbs mit seinem magisch melancholischen Gesang nicht nur das Live-Publikum in Kiew aus den Sitzen reißen. Auch das Millionenpublikum an den Empfangsgeräten war von diesem Sänger, seiner geschmeidig sanften und ausdrucksintensiven Stimme und natürlich auch von dem Song »Amar pelos dois« derart gebannt, dass man ihn zum Sieger kürte. Damit war der erste ESC-Sieg für Portugal offiziell – und zwar mit der Rekordpunktzahl von 758 Punkten.

Bis dahin kannten ihn außerhalb von Portugal nur Insider. Aber nun war aus dem Geheimtipp, der bis dahin vorrangig in intimen Jazz-Clubs aufgetreten war, ein Medienstar geworden. Plötzlich rissen sich die Konzertveranstalter um den immer leicht schüchtern wirkenden Musiker. Sein erstes Soloalbum »Excuse me«, das er bereits 2016 veröffentlicht hatte, erhielt jetzt auch international die entsprechende Anerkennung. Und mittlerweile ist Sobral bei einem Branchengiganten unter Vertrag und hat dort gerade sein aktuelles Album »Timbre« veröffentlicht.

So weit also die Chronik eines erfolgreichen Singer-Songwriters, der längst auch gesundheitlich völlig genesen ist. Dem 13. Mai 2017 hat der in Lissabon geborene und aus einer portugiesischen Adelsfamilie stammende Sobral dementsprechend viel zu verdanken. Zumal er ein Jahr später bei dem in Portugal stattfindenden ESC als Vorjahresgewinner gar mit seinem Über-Idol, mit der brasilianischen Legende Caetano Veloso ein Duett singen konnte.



Aber irgendwie hatte er schon damals mit diesem grell blinkenden Showbiz gefremdelt. So gab er schon bei der Siegerehrung zu bedenken, dass »wir in einer Welt voller Fast-Food-Musik ohne Inhalt leben.« Und später ergänzte Sobral seine Skepsis an diesem Format: »Die Musik ist nur noch ein Detail in diesem Wettbewerb, es geht um die Show. Die Idee, Länder auf diese Art zusammenzubringen, bei einer Veranstaltung, die Eurovision ›Song‹ Contest heißt, ist gut. Es wäre schön, wenn es wirklich um den Song gehen würde.« In Fall dieses Anti-Glamour-Typs waren andererseits der Song »Amar pelos dois« sowie seine Stimme das perfekte Erfolgsrezept.

An dieser kritischen Haltung hat sich seitdem im Grunde kaum etwas verändert. Sobral genießt natürlich den Erfolg (»Ohne den Sieg hätte ich wahrscheinlich nicht so schnell in Deutschland auftreten können.«). Doch den Trubel um ihn braucht er nicht um jeden Preis. Wenn er davon erzählt, dass er vielleicht gerne einmal einen Branchen-Oscar wie etwa den Grammy gewinnen

würde, dann »aber auf eine romantischere Art und Weise. Dafür mache ich keine Zugeständnisse, ich mache die Musik, die aus meiner Seele kommt.« Was der 33-Jährige damit genau meint, lässt sich eben auch auf seinem neuesten, mittlerweile vierten Studio-Album erlauschen und nachempfinden. Denn wieder findet sich darauf ein stilistischer Mix aus Jazz, Weltmusik und leichten Pop-Aromen, mit dem Sobral seine inneren Seelensaiten verlockend schön und tiefenentspannt in Schwingung versetzen kann.

»Der Titel ›Timbre‹ entstand aus zwei Hauptgründen«, so Sobral, der mittlerweile mit seiner Familie auch in Paris lebt. »Der erste – und vielleicht offensichtlichste – ist, dass ich in diesem Leben in erster Linie Sänger bin, ein Performer, und was mich am meisten definiert und auszeichnet, ist meine Stimme, mein Timbre. Der zweite Grund ist, dass ich mich für das Konzept der Klangfarbe als Farbe interessiere, die Farbe der Stimme, die Farbe der Instrumente. Das Album wird wie eine bunte Palette von Klangfarben sein, die Klarheit erzeugen.

Ah! Und es gibt noch einen dritten Grund für den Titel des Albums: Das Wort ›Timbre‹ wird in vielen lateinischen und germanischen Sprachen verwendet. Es wird gleich buchstabiert und bedeutet dasselbe. Das Konzept von ›Timbre‹ scheint also universell zu sein, und wir können uns alle darauf verständigen.«

Für das besondere Flair von Sobrals Timbre hat erneut der aus Venezuela stammende Musiker, Songwriter und Produzent Leo Aldrey gesorgt, den er 2010 während seines Jazz-Studiums in Barcelona kennengelernt hat. »Leo sagte zu mir: Lass uns andere Sachen hören, lass uns Musik machen, die nicht nur Jazz ist, denn Jazz ist die Musik anderer Leute, und du singst nur Cover-Songs. Lass uns unsere eigene Musik komponieren, mit starken Jazz-Wurzeln, aber mit all deinen Einflüssen, Lateinamerika, Fado, Pop, all das.«

Für »Timbre« und damit den Grundstock des heutigen Gastspiels hat Sobral jedoch diesmal das Jazzige etwas runtergefahren – zugunsten des Tropicalismo und damit jener brasilianischen Strömung, die seine Helden Gilberto Gil und eben Caetano

Veloso einst geprägt haben. Und all die typischen Brisen und Aromen dieser magischen Soundwelt fängt nun auch Sobrals Band ein, die durchweg mit erstklassigen Könnern aus Portugal und Spanien besetzt ist.

Aus Barcelona kommt die in Argentinien verwurzelte Pianistin Lucia Fumero, die vor allem zwischen Jazz und Latin-Music hin und her pendelt. Auch die ebenfalls aus Barcelona stammende Sängerin Magalí Sesé ist seit ihrem Studium auch der Querflöte am Konservatorium del Liceu längst eine gefragte Allrounderin. Von der Insel Madeira stammt hingegen der Gitarrist André Santos. Heute ist er einer der aktivsten Gitarristen der portugiesischen Musikszene und hat u.a. mit Maria João, Cristina Branco, Carminho und Ana Moura gespielt. Der portugiesische Kontrabassist André Rosinha studierte gleichzeitig am Nationalen Konservatorium Lissabon für klassische Musik und an der Jazzschule Luiz Villas-Boas / Hot Clube de Portugal. Später arbeitete er mit Weltklasse-Jazzern wie Dave Holland, Matt Penman und Chris Cheek zusammen. Und an den Drums sitzt Joel Silva, der sein Handwerk auch in Workshops u.a. bei Mark Turner und Billy Hart verfeinert hat.

Mit diesen fünf engen Freunden also feiert Salvador Sobral nun also die Seele des Timbres. Und weil es zur festen Tradition gehört, immer auch ein Lied in der jeweiligen Sprache des Gastlandes zu singen, überrascht Sobral seine deutschen Fans natürlich auch diesmal wieder mit einem Liedchen der besonderen Art. Immerhin gab er bei seinen bisherigen Deutschland-Konzerten etwa Max Raabes »Kein Schwein ruft mich an« und »Küssen verboten« von den Prinzen zum Besten...

*Reinhard Lemelle*

SA  
18

November  
20:00

**Ballaké Sissoko** *kora*  
**Vincent Segal** *cello*  
**Vincent Peirani** *accordion*  
**Emile Parisien** *saxophone*

Les Égarés

Wenn sich zwei gefeierte Duos zu solch einem Fusion-Quartett zusammenschließen, verschwimmen automatisch die musikalischen Grenzen. Feinsten Jazzanteil garantieren Akkordeonist Vincent Peirani und Sopransaxophonist Emile Parisien. Die weltmusikalischen Aromen von Afrika bis Asien steuert hingegen der legendäre Kora-Spieler Ballaké Sissoko zusammen mit dem Cellisten Vincent Segal bei. Erstmals waren sich die beiden Musikerpaarungen 2019 beim Festival »Les Nuits de Fourvière« in Lyon begegnet. Und direkt bei der ersten Jam-Session stellte sich unter den vier Musikern diese vielsprachige Freiheit und Lust am Dialog ein, die jetzt auch das Debüt-Album »Les Égarés« geprägt hat. Immerhin spannt man da den Bogen von der westafrikanischen Volksmusik der Mandinkas über die französische Musette bis hin Joe Zawinuls energiegeladenen »Orient Express«!

---

2024

MO  
01

Januar  
20:00

**Subway Jazz Orchestra**  
**Vincent Peirani** *Akkordeon*

Neujahrskonzert

Subway goes Philharmonic! Zum zehnjährigen Jubiläum des innovativen Kölner Klangkörpers wechseln die Jazzer des Subway Jazz Orchestra aus den engen Mauern des namengebenden Clubs in die Weite des Konzertsaaes. Mit dabei: Akkordeon-Virtuose Vincent Peirani. Ganz schön ambitioniert: das Vorhaben, nahezu jeden Monat ein komplett neues Programm aufzuführen, hat in dem zehnjährigen Bestehen des Subway Jazz Orchestra (SJO) zu einer imposanten Menge an hochwertiger Big-Band-Musik geführt. Der Clou dabei: Häufig werden externe Musiker zu den Projekten eingeladen. An Neujahr präsentiert sich mit dem französischen Akkordeonisten Vincent Peirani ein Seelenverwandter der Kölner Big Band, ist er doch ebenso offen für neue Klangexkursionen wie das 18-köpfige Ensemble.

---



SA  
03

Februar  
20:00

**Sona Jobarteh** *kora, vocals*  
**Eric Appapoulay** *guitars*  
**Andi McLean** *bass, vocals*  
**Mamadou Sarr** *percussion, vocals*  
**Yuval Wetzler** *drums*

»Badinyaa Kumoo«

Eigentlich bleibt es nur Männern vorbehalten, den Beruf des Griots auszuüben, eine in Westafrika hochangesehene Form des Geschichtenerzählens mit musikalischer Begleitung. Doch Sona Jobarteh wuchs in Großbritannien auf und konnte sich schon sehr früh den strengen Regeln der Griot-Tradition entziehen. Ein fundiertes Musikstudium in London ermöglichte es ihr, die traditionelle Musik Gambias mit Einflüssen der klassischen und modernen Musik zu verbinden. Sona Jobarteh spielt die harfenähnliche, 21-saitige Kora, die sie virtuos beherrscht. Ein monströs anmutendes Instrument, mit ungewöhnlichem Sound: Sofort ist man eingenommen von dem zarten Kora-Klang, den Jobarteh, begleitet von einem formidabel auftrumpfenden Quintett, mit heller Stimme unterlegt. Einfach nur faszinierend!

---

SA  
17

Februar  
20:00

**Alfredo Rodriguez Trio**  
**Alfredo Rodriguez** *piano, vocals*  
**Michael Olivera** *drums*  
**Yarel Hernandez** *bass*

Einem Schmachtfetzen wie »Guan-tanamera« noch etwas Neues, Unerhörtes abzugewinnen, das heißt schon etwas. Die Grammy-Nominierung 2015 für das beste Instrumental-Arrangement katalpulierte den kubanischen Jazzpianisten Alfredo Rodriguez ins Rampenlicht. Zu eng wurde es ihm auf der Zuckerinsel, der Weg in die USA war für den damals 20-jährigen Pianisten Alfredo Rodriguez daher nur folgerichtig. Die Zusammenarbeit mit berühmten Kollegen wie Wayne Shorter, Richard Bona oder Lionel Loueke schärfte das eigene Profil und ermöglichte Rodriguez einen unverstellten Blick auf das reiche musikalische Erbe seiner karibischen Heimat. Kaum einem anderen Klaviertrio gelingt es, die Essenz kubanischer Musik wirksamer darzustellen als dem Alfredo Rodriguez Trio.

---



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**


Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Reinhard  
Lemelle ist ein Originalbeitrag für die  
KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Salvador Sobral © Adolfo  
Bueno & Corinna Clamens

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH